

## SPD im Landkreis diskutierte zur europäischen Flüchtlingspolitik

"Zu einem Diskussionsabend zur europäischen Flüchtlingspolitik mit der regionalen Europaabgeordneten Kerstin Westphal hatten die SPD im Landkreis Roth und der SPD-Ortsverein Rednitzhembach eingeladen. Auch wenn die Hauptreferentin krankheitsbedingt absagen musste, der regen und konstruktiven Diskussion tat dies jedoch keinen Abbruch.

Im Gegenteil, in der vom SPD-Kreisvorstandsmitglied Marcel Schneider moderierten Diskussion berichteten unter anderem die Asylhelferkreise aus Rednitzhembach und Schwanstetten aus ihrer täglichen Arbeit mit den hier vor Ort untergebrachten Asylsuchenden. Dabei brachen sie eine Lanze für das bürgerschaftliche Engagement, könnten sich beide Helferkreise doch über zahlreiche freiwillige Mitarbeiter freuen, aber auch für die regionale Politik und Verwaltung, die auf dem kurzen Dienstweg immer Lösungen für etwaige Probleme parat hätten. Weniger Lob gab es jedoch für die überregionale Politik in Bayern, Deutschland und Europa, kritisierten zahlreiche Diskutanten doch die offensichtliche Konzeptlosigkeit zur Integration der bei uns Schutzsuchenden Menschen, aber auch die fehlende Solidarität unter den europäi-

schen Ländern, die es trotz mehrfacher Treffen auf höchster Regierungsebene noch immer nicht schafften, eine gerechte Lastenverteilung zu realisieren. Sehr emotional war der Erfahrungsbericht von ..., die einen minderjährigen



*Marcel Schneider, Ulrike Fink und Sven Ehrhardt beim SPD-Diskussionsabend*

afghanischen Jungen, der auf dem Fußweg nach Deutschland geflohen ist, bei sich in der Familie aufnahm. Marcel Schneider beklagte vor allem die "rhetorische Brandstiftung", mit der Politiker aus der AfD, zum Teil aber auch aus der CSU, mit verallgemeinerten oder nachweislich falschen Aussagen

eine flüchtlingsfeindliche Stimmung erzeugten. Der Georgensgmünder Bürgermeister Ben Schwarz erteilte der Diskussion um eine Obergrenze für Flüchtlinge eine klare Absage: "Das Grundrecht auf Asyl kennt keine Obergrenze" und forderte stattdessen mehr Unterstützung für die Kommunen und Landkreise, die für letztendliche Unterbringung der Asylsuchenden zuständig sind und die "Integration vor Ort" bewerkstelligen müssten. Der SPD-Kreisvorsitzende Sven Ehrhardt sah die Flüchtlingsfrage als eine "schwierige Bewährungsprobe" für Europa, ließen sich Lösungen zur Verteilung oder zur Bekämpfung der Fluchtursachen doch nur auf europäischer Ebene realisieren. Die Diskussion mit der Europaabgeordneten Kerstin Westphal soll zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Zudem planen die Sozialdemokraten im Landkreis Roth gemeinsam mit ihren regionalen Abgeordneten im Land und Bund zukünftig noch stärker das Gespräch mit den Asylhelferkreisen zu suchen, um deren Sorgen und Nöte weiter zu tragen, aber auch –wo es möglich ist– schnelle Unterstützung für die wichtige Arbeit der Freiwilligen zu leisten. ■

## Söders Aussagen sind eine Einladung an die extreme Rechte!

Unsere Betreuungsabgeordnete im bayerischen Landtag und stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende verurteilt Minister Söders Angriff auf Flüchtlinge in Zusammenhang mit den Anschlägen von Paris.

Schmitt-Bussinger: „Indem er die Terroristen des grauenvollen Anschlags von Paris in Zusammenhang mit einer härteren Gangart gegenüber Flüchtlingen bringt, disqualifiziert Söder sich selbst. In einer Zeit brennender Flüchtlingsheime und unverschämt auftretender Rechtsextremer sind seine Äußerungen unverantwortlich und eine Einladung an



die extreme Rechte. Eine solche Haltung löst keine Probleme, sie schafft angetrieben durch Söders üblichen Drang, aus der Masse hervorstechen– noch mehr Hass. Sein Wunsch nach Aufmerksamkeit ist wieder einmal

in Erfüllung gegangen, er hat sich aber selbst bloßgestellt.

Wir dürfen die flüchtenden Menschen nicht darunter leiden lassen, dass sie aus Regionen geflohen sind, aus denen der Terror in die Welt getragen wurde. Sie sind vor den Mördern geflohen, die in Frankreich gemordet haben. Flüchtlinge unter Generalverdacht zu stellen, ist unverantwortlich und löst keine Probleme. ■

in Erfüllung gegangen, er hat sich aber selbst bloßgestellt.

## Lichterkette gegen Fremdenfeindlichkeit zum Jahrestag des 09. Novembers

.Auch in diesem Jahr organisierte die SPD im Landkreis Roth anlässlich des Jahrestages der Reichspogromnacht wieder ihre traditionelle Lichterkette gegen Fremdenfeindlichkeit. Über 200 Menschen aus allen Parteien folgten der Einladung, gemeinsam ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz zu setzen.

Der SPD-Kreisvorsitzende Sven Ehrhardt zeigte sich in seinem Grußwort schockiert, dass in Deutschland brennende Flüchtlingsheime wieder zur traurigen Realität gehören würden. Der Zuspruch zu Pegida und Co. zeige leider, dass die Ablehnung und Skepsis gegenüber Flüchtlingen in breiten Bevölkerungsschichten angekommen sei. Dem müssten alle demokratischen Kräfte entgegenwirken. Positiv stimmte ihn jedoch das große ehrenamtliche Engagement, das vielerorts in den Asylhelferkreisen geleistet werde. Ehrhardt, wie auch die nachfolgenden Redner, unter ihnen die stellvertretende Landrätin Dr.

Hannedore Nowotny und der Rother Bürgermeister Ralph Edelhäuser, dankten den zahlreichen Helfern, die sich für die Schutzsuchenden einsetzten. „Zwischen dem Helferkreis und der Kommune passt kein Blatt“, so Edelhäu-



Über 200 Menschen kamen in diesem Jahr zur Lichterkette gegen Fremdenfeindlichkeit auf den Rother Marktplatz. Auch Asylsuchende berichteten über ihre Erfahrungen.

ßer. Dr. Nowotny zeigte sich stolz darüber, dass die Unterstützung der Asylsuchenden in Roth so gut funktioniert.

Die Sprecher des Rother Asylhelferkreises, Leonhard Weiß und Edgar Griese gaben den Zuhörern einen Einblick in

die Organisation ihres Helferkreises, warben aber auch um neue Freiwillige.

Anschließend berichteten mehrere Flüchtlinge über ihre Erfahrungen in Deutschland. Sie erzählten von der Angst, mit der sie anfangs nach

Deutschland kamen. „Ohne den Helferkreis wären wir verloren gewesen“, gab eine Rednerin offen zu. Beim Dank für die große Unterstützung versagte ihr anschließend die Stimme. Der evangelische Pfarrer Dr. Joachim Klenk berichtete aus der kirchlichen Arbeit, mit der versucht werde insbesondere jungen Flüchtlingen bei der Bewälti-

gung ihrer Traumata zu helfen.

Die Lichterkette gegen Fremdenfeindlichkeit ist mittlerweile Teil der Veranstaltungsreihe „Roth ist bunt“ der Stadt Roth, mit der ganzjährig für Weltoffenheit und Toleranz geworben wird. ■

